BERICHTE AUS DEM INSTITUT

Wechsel in der Institutsleitung.
Prof. Dr. Wilhelm Schepping war seit seiner Emeritierung am 14. Februar 1997 kommissarischer Direktor des Instituts. Mit Wirkung vom 1. März 1999 wurde **Prof. Dr. Reinhard Schneider** auf den Lehrstuhl Musik und ihre Didaktik als Nachfolger von Prof. Schepping berufen. Er tritt zugleich das Amt als Direktor des Instituts für Musikalische Volkskunde an.

16. Internationale Tagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., Wien
Vom 7.-11. Oktober 1998 trafen sich im Österreichischen Volksliedwerk in Wien Mitglieder der Kommission aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Kroatien, Rumänien, Slowenien, Ungarn, Rußland und den USA. „MUSIK KENNT KEINE GRENZEN“ lautete der provokative Titel der Einladung. Die Schreibweise aber deutete bereits an, daß „Musikalische Volkskultur im Spannungsfeld zwischen Eigenem und Fremdem“

sehr wohl Grenzen kennt. Manfred Bartmann (Salzburg) wies deshalb gleich zu Beginn jene naiv-volkstümliche Perspektive zurück, musikalische Intuition könne universal sein. Musikalisches Empfinden sei vielmehr kulturell geprägt und von einem entsprechenden Code abhängig, mit dem man vertraut sein müsse. Das Arbeitsthema dieser Tagung hätte an diesem Punkt als abgehandelt betrachtet werden können, gäbe es da nicht so viele Zwischentöne im Verhältnis von Musikkulturen und Rezipienten, so daß sich eine differenziertere Perspektive dennoch lohnt. Daß sich konservative und progressive Kulturkritik in der Wertschätzung des vermeintlich authentisch Lokalen begegnen können, zeigten Edward Larkey (Baltimore) an afroamerikanischer populärer Musik in Deutschland und Konrad Köstlin (Wien) am Beispiel der „Alpen-Rocker“ auf. In ihrem Referat zu deutsch-französischen Liedbeziehungen wies Waltraud Linder-Beroud (Freiburg i.Br.) nach, daß auch zu Zeiten, als zwischen Frankreich und Deutschland noch nationalistische Empfindungen dominierten, Lieder den Rhein überquerten. Heike Müns (Oldenburg) stellte dar, wie die sozialistische Musikkultur der DDR ausdrücklich Grenzen markieren sollte. Über Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch des Weimarer Instituts für Volksmusikforschung mit osteuropäischen Instituten während der Zeit der DDR referierte Kurt Thomas (Weimar). - Katalin Kovalcsik (Budapest) berichtete über die Förderung von Roma-Musikkultur im Rahmen des Unterrichts an ungarischen Schulen seit 1990. Allerdings sei der Lehrplan bislang noch konservativen Vorstellungen von Volkskultur verhaftet und lasse moderne Popularmusik weitgehend unberücksichtigt. - Sein 1998 veröffentlichtes „Liederbuch für Nordrhein-Westfalen“, in dem er die Kulturgeschichte Nordrhein-Westfalens in Liedern darzustellen versucht, präsentierte Heribert Limberg (Münster). Daß auch Einwanderer Lieder nach Deutschland mitbringen, illustrierte Ernst Schusser (Bruckmühl/Oberbayern) am Fall seines im Egerland geborenen und aufgewachsenen Vaters. Dessen Repertoire schöpfte sowohl aus heimatlichen und nationalen Volksliedquellen als auch aus den in seiner Jugendzeit populären Schlagern und Filmliedern. - Von alpenländischen Einflüssen in der Volksmusik des Thüringer Waldes berichtete Horst Traut (Weimar), und Gabriela Schöb (Zürich) nahm den schweizerischen Dokumentarfilm „Urmusig“ zum Anlaß, um das strenge Regelwerk des Schweizerischen Jodlerverbandes zu problematisieren. In dem Film gab es Klänge zu hören, die auch Jazz-, Rock- und sogar Klassikanhänger aufhorchen ließen: originelle Jodler, die sich um die Korrektheitskriterien der Verbände nicht kümmerten.

Daß zwischen Intrakulturalität und Interkulturalität fließende Übergänge bestehen, illustrierte Wilhelm Schepping (Köln) an den interkulturellen Aspekten des neuen geistlichen Liedes. Er betonte die verbindenden und versöhnenden Wirkungen der Einflüsse von Chanson und Schlager, amerikanischem Spiritual u. a. europäischen und außereuropäischen Traditionen auf die innerkirchliche religiöse Kultur. Ähnlich argumentierte Anca Gotia (Sibiu/Rumänien), die anhand von eigenen Erhebungen feststellte, daß die Mobilität des geistlichen Liedrepertoires dazu beigetragen habe, „Schranken der verschiedenen Konfessionen und Sprachen“ abzuschaffen, ohne jedoch mit heimischen Traditionen zu brechen. - In den deutschsprachigen Enklaven im Osten Europas übten die Kulturen der umliegenden Völker stets auch Einfluß auf die jeweilige deutsche Kultur aus. Elena Schischkina (Astrachan) schilderte Formen des interkulturellen Zusammenwirkens im Unterwolgagebiet, einer Region, in der mehrere Volksgruppen seit Jahrhunderten zusammen leben, während Helga Stein (Hildesheim) die Versuche rußlanddeutscher Mennoniten, in ihrer neuen Heimat Deutschland die alten Traditionen weiterzupflegen, beobachtete. Wie schwer es jedoch ist, Traditionen in Verbindung mit ihrem ursprünglichen Sinn zu bewahren, skizzierte Anca Giurchescu (Kopenhagen) am Beispiel des alten rumänischen Kommunikationsrituals „Calusch“. - Die Tradition mit Tanz und Musik wird zwar

noch gepflegt, aber immer häufiger als eine touristische Kuriosität. Um die Verklärung und Aneignung des Fremden und Exotischen in der postmodernen Gesellschaft ging es Ute Bechdolf (Tübingen). „Schritt für Schritt“ erwerben sich Tänzer und Tänzerinnen Salsa, Tango, Flamenco oder Bauchtanz, um damit eigene sinnliche und soziale Bedürfnisse zu befriedigen. Auf der Basis von Fragebogenerhebungen und qualitativen Interviews kam Bechdolf zu der These, daß die Aneignung solcher Tänze zu einer „Anerkennung von Differenz“ beitrage. - Der Vortrag von Volker Klotzsche (Hannover) widmete sich dem deutschen Volkstanz und einem seiner wichtigsten Promotoren: Erich Janietz, der, aus der Jugendbewegung hervorgegangen, sowohl zur Zeit des Nationalsozialismus als auch später in der DDR Volkstanz lehrte und dabei in beiden Regimen in problematischen Widersprüchen lebte, auch wenn er sich der politischen Vereinnahmung zu entziehen suchte.

Einige Vorträge thematisierten das musikalische Verhalten von Einwanderern. Ursula Hemetek (Wien) interessierten vor allem die außermusikalischen (z.B. Wohn-/Arbeits-)Bedingungen im „Schmelztiegel“ Wien für das „Miteinander, Nebeneinander und Gegeneinander“ von singenden und musizierenden Menschen. Gabriele Berlin (Berlin) konnte zur Rolle der Musik als identitätsstiftendem Faktor die besondere Situation in Berlin-Kreuzberg nach dem Fall der Mauer beitragen. Sie beobachtete, daß türkische Jugendliche auf fremdenfeindliche Angriffe durch ostdeutsche Jugendliche reagierten, indem sie sich von der internationalen Musikkultur abwandten und sich verstärkt für türkische Musik interessierten. - Daß türkische Musiker zuweilen froh sind, mit ihrer Musik nicht allein auf das Heimatland verwiesen zu sein, schilderte Bernhard Fuchs (Wien) am Beispiel von zwei Saz-Lehrern in Wien. Ebenfalls um türkische Einwanderer und um türkisch-deutsche Paare in Berlin ging es in dem Beitrag von Dorit Klebe (Berlin) zu Veränderungen in türkischen Hochzeitsbräuchen. Einwanderermusik war auch das Thema von Helga Thiel (Wien). Sie schilderte die Veränderung jüdischer Klezmermusik auf dem Weg vom osteuropäischen Schtetl nach Amerika. Einen Sprung über den Atlantischen Ozean machte auch Erika Funk-Hennigs (Braunschweig) mit ihrem Referat über die musikalische Volkskultur der Garifuna, einer aus Afrikanern und Indianern entstandenen Mischbevölkerung in der Karibik. Im Zentrum ihres Beitrages stand der Punta-Rock, eine Mischung aus traditionellen Elementen und Einflüssen internationaler Rockmusik.

Daß Musik nicht nur verbindet, sondern selbst kleine Unterschiede zur Begründung von ethnischer Differenz herhalten müssen, skizzierte Svanibor Pettan (Ljubljana). Im mittelkroatischen Banovina lebten bis zum jugoslawischen Bürgerkrieg Kroaten und Serben friedlich mit- und nebeneinander. Musiker beider Bevölkerungsgruppen pflegten viele Traditionen gemeinsam, darunter die Tamburizzamusik. Nach dem Krieg wurden bestimmte folkloristische Instrumente zu Symbolen ethnischer Zugehörigkeit stilisiert: eine andere Flöte, eine andere Taktung, und schon schienen die Hürden unüberwindlich zu sein. Pettan plädierte deshalb für ein Konzept der angewandten Musikethnologie, das Aufklärung statt Mythenbildung in das Zentrum von Bildungsarbeit stellt. - An der kroatischen Grenze zu Italien - in Istrien - spielt Volksmusik kaum noch eine Rolle. Das, was als solche bezeichnet wird, sei eine Erfindung der jugoslawisch-sozialistischen Kulturpolitik und nicht mehr relevant, meinte Sanja Kalapoš (Zagreb, z.Zt. Wien). Statt dessen habe sich nach dem Krieg dort eine hedonistische, zuweilen auch sozialkritische Popmusik etabliert, die sich des istrischen Dialekts bediene und in ganz Kroatien erfolgreich sei.

Das Programm der Tagung wurde ergänzt durch eine Stadtbesichtigung und eine musikalische Abendveranstaltung, in deren Rahmen der „Walter Deutsch Preis für Volksmusikforschung 1998“ an Ernst Weber, einen privaten Forscher auf dem Gebiet der Wiener Musik, verliehen wurde; die Laudatio hielt Hofrat Dr. Friedrich Schüller. Der Dank für die trotz des vollen Programms entspannte Atmosphäre geht an Prof. Dr. Gerlinde Haid und die anderen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Österreichischen Volksliedwerkes und des Instituts für Volksmusikforschung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien.

H.-P.K.

STIFTUNGEN

Den folgenden Stiftern danken wir für die Bereicherung unserer Bibliotheks- und Archivbestände: Herrn **Georg Jansen-Winkeln**, Dahlem, für ein Liederbuch von 1880; Herrn **Prof. Paul Heuser**, Kaarst, für kirchenmusikalische Zeitschriften aus den zwanziger und dreißiger Jahren; Frau **Elisabeth Horn**, Wiesbaden, für wichtige Dokumente zur Biographie und zum Schaffen Adolf Lohmanns; der Musikschule Ibbenbüren und ihrem Leiter Herrn **Clemens Lügger** für eine CD mit Folk-Arrangements; Herrn **Andreas Indetzki**, Neukirchen-Vluyn, für ca. 30 Bände mit musikwissenschaftlichen Publikationen aus dem frühen 20. Jahrhundert; Herrn **Antonius König**, Dortmund, für eine Sammlung von Volksgesängen für gemischten

Chor. Der **Deutsche Kulturrat**, Bonn, stiftete eine Veröffentlichung zur Kulturpolitik des 21. Jahrhunderts; Frau **Andrea Baaske**, Freiburg, ihre Magisterarbeit zur Rezeption von Alexander Kulisiewiczs Liedern aus den Konzentrationslagern in der Bundesrepublik Deutschland; Herr **Andreas Herzau** einige neuere Hefte der Zeitschrift „Die Gitarre“; Herr **Kurt Heerklotz**, Wiesbaden, eine umfangreiche Sammlung von Gebrauchsliederbüchern; Herr **Bruno Buike**, Neuss, Liederbücher und Instrumentalnoten. Allen Stifterinnen und Stiftern herzlichen Dank!

AKTIVITÄTEN DER INSTITUTSANGEHÖRIGEN

Professor Dr. Wilhelm Schepping hatte im Januar 1998 die fachliche Leitung der Jahrestagung der Werkgemeinschaft Musik in Altenberg, die unter dem Thema stand „Schubert - Mendelssohn - Brahms: eine Nachlese“. - Im Februar referierte er in Neuss über den Sankt Valentins-Brauch in Geschichte und Gegenwart, veranstaltete im März, Juni und Oktober 1998 Sitzungen des Arbeitskreises „Mer kalle Platt“ der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss, auf deren Ersuchen er im Herbst 1997 die Leitung dieses Arbeitskreises übernommen hatte. In dieser Funktion gehörte er auch zu den Organisatoren und Juroren des zweiten Mundart-Schülerwettbewerbs der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss „Pänz on Platt“ Ende November 1998, woran sich mit Texten und Liedern ca. 80 Schülerinnen und Schüler der Grundschule und der Sekundarstufe I sowie 16 Juroren beteiligten. - Mitte Mai referierte er auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte zum Thema „Vom musikalischen Objekt zum handelnden Subjekt: Die Musikalische Volkskunde heute und ihr Forschungsfeld“. - Als stellvertretender Vorsitzender und Referent nahm er vom 22. bis 25. Mai an einem internationalen wissenschaftlichen Symposium in Moskau zum Thema „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Musikkultur der Rußlanddeutschen im Lichte der russisch-deutschen musikalischen Beziehungen“ teil und referierte über die Themen: Volksmusikforschung in der Gegenwart: ein gewandeltes Forschungsfeld und neue methodische Ansätze seiner Erschließung; Russisches und slawisches Liedgut in der deutschen Jugendbewegung vor 1933 und im Jugendwiderstand gegen das Nazi-Regime; Das geistliche Lied der Gegenwart in Deutschland seit den 50er Jahren. - Anfang Juni referierte er in Neuss über die Rußlanddeutschen und ihre Kulturarbeit und nahm Mitte Juni als Mitglied des vom Baden-Württembergischen Kultusministerium einberufenen Beirats des Deutschen Volksliedarchivs an der ersten Beiratssitzung in Freiburg teil. - Mitte Juli wurde er vom WDR zu Fragen der Volksmusik und Popularmusik interviewt und hielt im August im Rahmen einer Veranstaltung „Kirmes für Anfänger“ der Vereinigung der Heimatfreunde Neuss ein Kurzreferat zu: Neusser Kirmesmärsche und ihre Geschichte. - Im Rahmen der Arbeitstagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Wien „Musik kennt keine Grenzen - musikalische Volkskultur im Spannungsfeld zwischen Eigenem und Fremdem“ vom 6. bis 10. Oktober 1998 behandelte er das Thema „Interkulturelle Aspekte im neuen geistlichen Lied.“ - Ende Oktober übernahm er die Moderation von drei Tourneekonzerten des russischen Volksmusikensembles „Astrachaner Lied“, die im Neusser Globe-Theater, in der Aula der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln und im Domforum Köln stattfanden. - Anfang November referierte er auf einem Symposium zum Neuen Geistlichen Lied in der Kölner Domsingschule über die Themen „Soziologische Aspekte im Umfeld des Neuen Geistlichen Liedes. Empirische Arbeiten zum NGL: Vermittler, Promotoren, Rezipienten - ein Literaturbericht“ und „Neues Geistliches Lied: Definition und Entwicklungsgeschichte“. - Anfang Dezember beteiligte er sich an dem internationalen und interdisziplinären Symposium anläßlich des 150. Geburtstages von Carl Stumpf „Musik und Sprache in Wissenschaft und Kunst“ in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln mit einem Vortrag „Musik und Sprache bei Johannes Brahms - dargestellt am Beispiel der Edvard-Ballade für Klavier nach Herders ‘Stimmen der Völker in Liedern’“.

Prof. Dr. Günther Noll gab am 2. Oktober 1998 im Bayerischen Rundfunk zu dem Thema „Volksmusik“ ein Interview. - Am 7. November 1998 war er Jury-Mitglied bei dem Wettbewerb „Jugend und Folklore NRW“ in Ibbenbüren.

Dr. Gisela Probst-Effah nahm an dem wissenschaftlichen Symposium „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Musikkultur der Rußlanddeutschen im Lichte der russisch-deutschen musikalischen Beziehungen“ (Moskau, Mai 1998) mit einem Referat zu dem Thema „Die Erforschung der musikalischen Volkskultur der Auslandsdeutschen vor und während der Zeit des Nationalsozialismus“ teil. - Sie organisierte die 16. Internationale Tagung der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, die vom 7.-11. Oktober 1998 im Österreichischen Volksliedwerk in Wien veranstaltet wurde.

EXAMENSARBEITEN

Um folgende Examensarbeiten aus der Musikalischen Volkskunde oder mit Bezug zur Musikethnologie erweiterte sich der Bestand der Institutsbibliothek:

Susanne Feldhoff: Der Kinderliedautor Rolf Zuckowski und seine Lieder - unter besonderer Berücksichtigung des Musikunterrichts in der Primarstufe, Köln 1998

Gregor Wilmes: Instrumental-Improvisation im Musikunterricht der Sekundarstufe I - unter besonderer Berücksichtigung sozialpsychologischer Aspekte, Köln 1998

Heike Annemarie Steffens: St. Martinsbrauch und -lied zwischen Tradition und Innovation - Vergleichende Untersuchungen in einer west- und ostdeutschen Dorfgemeinde, Köln 1998

Bettina Knecht: Rhythmisch-musikalische Bewegungserziehung als Kernbereich ganzheitlicher Pädagogik in der Grundschule, Köln 1998

Annette Regine Theuser: Die Geschichte der Bratsche und ihrer Position im Barock-Zeitalter, Mönchengladbach

Georg Heinrich Mühlenhöver: Das Phänomen „Disco“ - Aspekte einer jugendkulturellen Institution, Köln 1997
(inzwischen als Buch veröffentlicht: Phänomen Disco. Geschichte der Clubkultur und der Popularmusik, Köln: Dohr, 1999)

Felix Busch: Die spezifische Form des Musikunterrichts im Nationalsozialismus, aufgezeigt an der Behandlung von Kinderliedern, Essen 1998

Angelika Dengel: Das Musical. Allgemeine Darstellung seiner Entwicklung und nähere Betrachtung ausgewählter Werke unter inhaltlichen, musikalischen und fachdidaktischen Aspekten, Wiehl 1997

Susann Meurer: Das Musical. Ein Beitrag zum Thema Szenisches Spiel in der Sek. I - Szenische Interpretation am Beispiel von „Anatevka“, Köln 1998

Markus Horn: Die Beatles im Zeitraum von 1964 bis 1966 - Anstöße zur Entwicklung vom Pop zum Rock, Köln 1998

Ulrich Jend: Untersuchungen zu Spielpraktiken auf dem Alt-Saxophon im aktuellen Jazz - dargestellt anhand von ausgewählten Belegen, Köln 1998
Gerald Lieberum: Buddy Rich und seine Rolle in der Entwicklung des Big Band Jazz, Mönchengladbach 1997

Tabea Pallmer: Zum Frauenbild im Blues: Memphis Minnie, Köln 1998

Svenja Benzel: Der Tod als lebensweltliches Thema im Musikunterricht der Sekundarstufe I, Köln 1998

Sandra Sieberath: Eifeler Kirmesbrauch und seine Musik - Eine lokale Fallstudie, Kamberg 1997

VERÖFFENTLICHUNGEN

Wilhelm Schepping
- Zur Variabilität heutiger Vermittlungs-, Verbreitungs- und Tradierungsformen des Neuen Geistlichen Liedes, in: Traditions- und Vermittlungsformen Musikalischer Volkskultur in der Gegenwart, hg. von Günther Noll. Tagungsbericht Seeon 1996 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., München 1998, S. 408-434 (Quellen und Schriften zur Volksmusik, Band 15, hg. vom Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl)
- Perspektiven der Arbeit der Hermann-Schroeder-Gesellschaft, in: Mitteilungen der Hermann-Schroeder-Gesellschaft, Heft 1, Mai 1998, hg. v. d. Hermann-Schroeder-Gesellschaft e.V., S. 4-13
- Artikel: Geller, Johannes, in: Rheinische Musiker, 10. Folge, hg. v. Heinz Bremer, Kassel 1998, S. 47-50 (= Beiträge zur Rheinischen Musikgeschichte, Band 150)
- Artikel: Schepping, Wilhelm, ebda., S. 121-128
- Vertonung des mittelhochdeutschen Gedichts „Du bist min, ich bin din“ und musikalische Redaktion für: Ursula Küppers: Ein Liederbilderbuch. 30 Kaltnadel-Radierungen zu Liebes-, Abend- und Kinderliedern, Neuss 1998
- Dr. Heinz Bremer 70 Jahre, in: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für rheinische Musikgeschichte Heft 85, Dezember 1998, S. 37-39
- Il caso „Lili Marleen“, in: Il de Martino. Bollettino dell'Istituto Ernesto de Martino per la conoscenza critica e la presenza alternativa del mondo popolare e proletario, Bd. 8, 1998: „Canto sociale e Resistenza“, Milano 1998, S. 9-42
- Booklet zu: Russische Klavierquintette von Dmitri Schostakowitsch und Alexander Borodin, CyBeLe 350.301 DDD Stereo, 1998

Günther Noll

- Zum 100. Geburtstag von Fritz Reuter (1896-1963), in: Musik und Unterricht, Heft 51, Juli 1998, 9. Jg., S. 48-52
- (Hg.) Traditions- und Vermittlungsformen Musikalischer Volkskultur in der Gegenwart. Tagungsbericht Seeon 1996 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., München 1998, 528 S. (Quellen und Schriften zur Volksmusik, Band 15, hg. vom Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, Bruckmühl)
- Traditions- und Vermittlungsformen Musikalischer Volkskultur in der Gegenwart - Einführung in das Tagungsthema, ebda., S. 11-24
- Musikalische Volkskultur im Musikunterricht der allgemeinbildenden Schule, ebda., S. 435-466

Astrid Reimers

- Weltmusik Schwarz auf Weiss - ein Begriff im Spiegel eines Mediums, in: Traditions- und Vermittlungsformen Musikalischer Volkskultur in der Gegenwart, hg. von Günther Noll. Tagungsbericht Seeon 1996 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., München 1998, S. 63-78

Gisela Probst-Effah

- „Weltmusik“, in: Traditions- und Vermittlungsformen Musikalischer Volkskultur in der Gegenwart, hg. von Günther Noll. Tagungsbericht Seeon 1996 der Kommission für Lied-, Musik- und Tanzforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e.V., München 1998, S. 53-62

Verfasser der Beiträge: Dr. Frauke Heß (H.), Köln; Hans-Peter Katlewski (H.-P. K.), Bergisch-Gladbach; Prof. Dr. Günther Noll (N.), Köln; Dr. Gisela Probst-Effah (P.-E.), Köln; Prof. Dr. Wilhelm Schepping (S.), Köln/Neuss